

G R A B A N S P R A C H E

des HH. Provinzials zum Gedenken an Herrn Karl G ä r t n e r ,
+ 9.12.1971, 3.00 Uhr früh, zu Rom

Ich möchte allen, den Mitgliedern der päpstlichen Kommission für Archeologie, den Kapitularen des deutschen Sprachgebietes, den Kapitularen der Zentral-Provinz, den Freunden unseres Mitbruders K a r l im Namen der ganzen salesianischen Familie den Dank für Ihre liebevolle Anteilnahme am Hinscheiden unseres Mitbruders Karl G Ä R T N E R aussprechen. Mehr als meine Worte aber, die ein wenig das Mitgefühl der sales. Gemeinschaft von S. Callisto zum Ausdruck bringen, hat die sichere Fürsprache Geltung, die unser lieber Karl voller Dankbarkeit zu seinem Vater erheben wird, den er nun besitzt und bei dem er seine Erfüllung hat. Es ist der Vater, den er lange Jahre hindurch wachend, gleichsam mit der brennenden Lampe erwartete.

Wir wollen aber nicht trauern wir jene, die keine Hoffnung haben; denn der Auferstandene ist das Zeichen für unsere Auferstehung. In diesen Worten finden wir Trost, ebenso bei dem Gedanken, daß Karl für uns lebt, besser als je zuvor.

Don Bosco ruft uns zu: "Am Ende unseres Lebens werden wir die Früchte unserer guten Werke ernten." Das Leben unseres Karl ist das Leben einer Seele, die in den verschiedensten Lebenslagen von der christlichen Botschaft Zeugnis gab.

Aus seiner Jugendzeit kennen wir sehr wenig. Wir wissen nur, daß er immer Güte ausstrahlte. Das bestätigt uns seine Schwester, die unter uns weilt. Bewundernswert war sein ausgeglichenes Wesen, seine heitere Lebensart, die alle erfreute.

Nach Beendigung der Oberschule arbeitete er im Geschäft seines Vaters, war Kriegsteilnehmer in Italien im 2. Weltkrieg und erkannte hier die Sinnlosigkeit eines Krieges. Er blieb dann in Italien, um beim Wiederaufbau des Landes mitzuhelfen. Wir besitzen verschiedene Dokumente von Behörden, die diese Mitarbeit würdigen.

Es ist uns nicht gelungen zu erfahren, wie er mit den Salesianern und dem Werk Don Boscos in Berührung kam. Wir wissen nur, daß er mit 37 Jahren sich entschloß, seinem Leben ein höheres Ziel zu setzen, er wollte zu Don Bosco. Allerdings war ihm nicht klar, auf welche Weise er dies erreichen könnte. Nachdem er damals in Udine wohnte, suchte er eines Tages den Bischof Mons. N o g a r a auf. Dieser sandte ihn mit einem Empfehlungsbrief zu Kardinal F a u l h a b e r nach München. Sein ganzes Leben war darin auf die kurze Formel gebracht: "In omnibus bene se gessit -

Er war ein guter Mensch."

Der Provinzial von München schickt ihn ins Noviziat nach Ens Dorf. Er legt dann seine Gelübde ab in die Hände von Don Ricaldone. Im November 1949 wird er für S. Callisto bestimmt. 21 Jahre lang steht er als Salesianer im Dienste der Kirche und hat ihr nun als Katakombenführer treu gedient.

Meine Aufgabe, ihn in der Erfüllung seiner Verpflichtungen entsprechend zu würdigen ist nicht leicht. An einem Ort, der durch die Christen der ersten Jahrhunderte geheiligt wurde, wuchs er in der frohen Art Don Boscos zum wahren Christen heran. Das bestätigen alle, die in diesen Jahren mit ihm zusammen gelebt, und auch Sie hier, die Sie ihm verbunden sind. Sein Leben war ein stetes Streben durch sein Tun Christus ähnlicher zu werden.

Uns tröstet der Gedanke, daß Christus ihn heimholte und ihn dem Vater mit den Worten vorstellte: "Veni, servi bone et fidelis!" - Weil du über wenig es getreu gewesen bist, will ich Dich über vieles setzen. Gehe ein in die Freuden deines Herrn." Alle Schätze meiner Liebe sind nun dein.

Servus bonus - Ein guter Mensch!

Die Güte ist das Aufleuchten Gottes in einer Seele, das kann nicht verborgen bleiben! Die Güte unseres Karl war herzlich, sympathisch und gleichzeitig von großer Bescheidenheit. Er besaß eine Güte, die stets bereit war dem Nächsten zu dienen und keinem zur Last zu fallen. Sie war schlicht und natürlich und verriet Werte, die schwierig abzuschätzen sind. Dem flüchtigen Beobachter erschien er ohne besondere Eigenschaften, so groß war seine Zurückgezogenheit. Wurde er aber gebeten, etwas aus seinem Aufgabengebiet zu erzählen, so offenbarte er den ganzen Reichtum seines Wissens. Der Besucher war von der Tiefe seines Wissens und der Größe seiner Güte wirklich beeindruckt. Überall war er zu Hause, in der Geschichte, in der Archeologie, im römischen Altertum.

"Dem Carlo konnte man nicht im Geringsten böse sein", sagte mir gestern ein Mitbruder der lange Jahre an seiner Seite hier gearbeitet hat. Karl hatte einen gütigen Blick. Er brachte es nicht fertig, einer Unhöflichkeit in der gleichen Weise zu begegnen. Den Unverstand, die Ungeduld gewisser Besucher oder der Mitbrüder ertrug er gelassen. Karl hatte einen klaren Blick. Im Nächsten sah er immer nur das Gute, übte auch nie Kritik an den Anordnungen seiner Vorgesetzten oder seiner Mitmenschen. Das bedeutet viel, besonders heute.

Servus fidelis: Die Treue ist die Garantie der Güte. Don Bosco sagte: "Ich schätze die Treue in kleinen Dingen höher als große Taten." Für Don Bosco war Treue gleich Heiligkeit. Karl war seinem Herrn ein treuer Diener in all seinen Verpflichtungen, besonders gegenüber seinen Gelübden, aber auch in Dingen, die unbedeutend erscheinen mögen. Das blieb er bis zu seinem Lebensende. Gott mußte - nach seinen Vorstellungen - immer zuerst bedient werden. Einem Obern, der ihm wegen seines schwachen Zustandes geraten hatte am Morgen nicht in die Kapelle hinunterzugehen, flehte er mit seinen guten Augen an: Lassen Sie mich doch wenigstens die hl. Messe anhören.

Karl war auch seinem Berufe treu. Für ihn war es absurd, Gott der ihn gerufen hatte, zu verraten. Am Vorabend des Festes der unbefleckten Empfängnis Mariens flüsterte er mir mit flehender Stimme zu: Empfehlen Sie den Mitbrüdern, daß sie die Kongregation nicht verlassen. Seinen Vorgesetzten schenkte er seine volle Freundschaft. "Karl", frug ich ihn, "was werden Sie für uns im Himmel tun?" - "Ich werde immer für die Mitbrüder und für die Obern beten das ist sicher," antwortete er.

Karl war auch seinem apost. Beruf treu. Er bewies es mit Beharrlichkeit, Pünktlichkeit, durch Gewissenhaftigkeit, sein erworbenes Wissen, durch Höflichkeit. Er bemühte sich, so zu wirken, wie Papst Paul VI. den Führern der Katakomben es empfohlen hatte, daß eben die Besucher an diesen hl. Orten den bescheidenen Glanz der ersten Zeugnisse für Christus wahrnehmen.

Karl war seinen hl. Märtyrern treu. Wohl eines der Gründe für seine Frömmigkeit und für seine Treue. Er sah den Märtyrer nicht so sehr als ein Stück Geschichte, sondern als gelebtes Zeugnis für die Wahrheit, für den Glauben, für Christus. Seine Kenntnisse begeistern ihn zu diesem Glauben und zu seiner Bewunderung für die Zeugen Christi. Er empfahl mir: Sagen Sie den Mitbrüdern, daß sie immer gut von den Märtyrern sprechen.

Karl war schließlich auch treu in seiner Verehrung zur Mutter unseres Herrn. In den letzten Stunden seines Lebens hörte man ihn flehen: Man muß für die Jugendlichen beten. Man muß ihnen helfen, daß sie Maria lieben. Die Muttergottes erwartet mich.

Ich wollte keine Lobrede auf einen Mitbruder halten. Wir kennen und schätzen sein wahrhaft christliches Leben. Ich wollte vor allem aufzeigen, daß Gott wunderbar ist in seinen Heiligen.

Während wir die hl. Messe für unseren Mitbruder aufopfern, dessen Andenken für diese Gemeinschaft von großem Segen sein wird, wollen wir seinen letzten Wunsch zu verwirklichen suchen, unserer Berufung als Christen und Salesianer treu zu sein. Folgen wir mehr und mehr dem Ideal der Heiligkeit, wozu wir durch diese Gemeinschaft verpflichtet sind; denn sie soll ja eine Gemeinschaft von Heiligen sein. Amen.

